



Gastgeber und Gastredner: Michael Spodeck (l.) und Wolfgang Schröter (r.) vom BJU-Regionalvorstand mit Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling.
Foto: Hermann Ewers

Uni-Rektor beim Mittagstisch des Bundesverbandes Junger Unternehmer

Management muß man vorleben

(ko) Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, zur Zeit vielgefragter Gastredner, fühlte sich gestern ganz besonders wohl beim Mittagstisch des Bundesverbandes Junger Unternehmer. Der Diplom-Kaufmann und Wirtschaftswissenschaftler, der sich mit dem „Unternehmerischen beschäftigt hat“, sprach zum Thema „Universität und Wirtschaft“.

Daten, Zahlen, Fakten der Hochschule übersetzte Müller-Böling anschaulich in Wirtschafts-Deutsch. „Nach unserem unglaublichen Wachstum und nach unseren Umsatzzahlen würden Sie sich die Finger lecken.“ Seit 1985 ist die Zahl der Studienanfänger um 63 Prozent gestiegen, die soe-

nannten Drittmittel aus der Auftragsforschung und Forschungsförderung sogar um 83 Prozent auf 55 Mio. Mark. Die Uni zählt fast 22 000 Studenten und 3500 Mitarbeiter. Die Kehrseite der Medaille: räumliche und personelle Überlastung der Uni bei gleichzeitig steigenden Anforderungen.

Da versteht es sich von selbst: „Die Uni kann nicht kostengünstiger Berater, Konstruktiv oder Ingenieurbüro für Unternehmen sein“, beugte der Rektor möglichen Erwartungen vor. Zum Spektrum der Kooperationsmöglichkeiten zählte er dagegen gemeinsame Forschungsprojekte, Diplomarbeiten und gemeinsame Projektseminare zu ausgewählten

Problemen aus der Praxis.

Die spürbare Hemmschwelle, an die Hochschule heranzutreten, ließe sich am besten durch eine Mitgliedschaft in den zahlreicher werdenden Vereinen zur Förderung von Privat-Instituten überschreiten. Müller-Böling: „Wir brauchen diese neuen Kommunikationsnetze für den Strukturwandel.“

Der Rektor plädierte dafür, Studenten schon während des Studiums einzustellen: „Die kostengünstigste Gelegenheit, an gute Mitarbeiter heranzukommen“ – auch zum Nutzen der Studenten. „Das Unternehmerische kann man nicht in Vorlesungen lehren, sondern das muß man vorleben.“